

Inhaltsverzeichnis Konzept „Internationale Beziehungen der Stadt Hanau“

(Aktualisierte Fassung von November 2013)

- I. Definitionen
- II. Historischer Stellenwert der kommunalen Partnerschaften der „Gründerzeit“
- III. Neue Herausforderungen im Zeitalter der Globalisierung
- IV. Rahmenkriterien für internationale Zusammenarbeit
 - Größe und Bevölkerung
 - Bildung und Soziales
 - Städtebau und Raumentwicklung, Verkehr, Natur- und Umweltschutz
 - Wirtschaft, Handel, Dienstleistung
 - Geschichte, Kunst und Kultur
 - Sport und Freizeit
 - Finanzen
- V. Grundsätze der Internationalen Zusammenarbeit
 - Einfachheit
 - Persönlicher Einsatz
 - Gegenseitigkeit
 - Ernsthaftigkeit
 - Keine Begegnung ohne Programm
 - Planung
 - Kostenverteilung
- VI. Grundsätze der Förderung
 - Subsidiarität
 - Antrag und Voraussetzungen
 - Zahl der Teilnehmer und Dauer
 - Reisekosten
 - Reisebegleitung
 - Unterkunft und Verpflegung
 - Ausnahmen
- VII. Mögliche Projekte
 - Begegnungen Vertretern und der Kommunen
 - Schul- und Jugendaustausch
 - Sport- und Kulturbegegnungen
 - Wirtschaftskontakte / berufsbezogene Austausche
 - Bürgerreisen
 - Sonstige Veranstaltungen oder Kontakte
- VIII. Zur Finanzierung der Internationalen Beziehungen
 - Konzentration der Haushaltsmittel
 - Projektförderung
 - Personal- und Organisationsstruktur
 - Drittmittel
 - Öffentlichkeitsarbeit
- IX. Zusammenfassung

Anlagen

- Übersicht über Personenkontakte seit 1975, Stand 31.12.2012
- Übersicht über von Hanauer Schulen gemeldete Partnerschaften, Stand 1.12.2013

Internationale Beziehungen der Stadt Hanau

*„Je mehr wir voneinander wissen, umso besser können wir einander verstehen und miteinander umgehen.“
(Wolfgang Thierse, ehem. Präsident des Deutschen Bundestages)*

I. Definitionen

Kommunale Partnerschaften sind vereinbarte Freundschaftsverhältnisse zwischen Städten, Gemeinden und Kreisen verschiedener Nationalität, mit denen ständige gastfreundschaftliche Begegnungen ihrer Bürger dokumentiert, gestützt und garantiert werden. Sie dienen dem Ziel, durch gegenseitige Verständigung und Hilfe das wache Gefühl der (europäischen) Zusammengehörigkeit zu stärken und dadurch sowohl das Leben der beteiligten Menschen und ihrer Gemeinden zu bereichern als auch die notwendige Gemeinsamkeit der Anschauungen für eine (europäische) Einheit zu schaffen.

Eine derartige Partnerschaft wird eingeleitet und gestaltet durch lebendige **Kontakte** unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen und Aufgabenträger (Verbindungen ohne förmliche Einigung).

Freundschaften beruhen auf einer Vereinbarung, sind aber zeitlich begrenzt und / oder benennen genau spezifizierte Projekte der Beziehung.

Von einer **Städtepartnerschaft** wird gesprochen, wenn nach Beschluss der Stadtverordnetenversammlung durch Unterzeichnung offizieller Partnerschaftsurkunden der förmliche Wille der beteiligten Gebietskörperschaften für eine zeitlich und sachlich nicht begrenzte Partnerschaft festgehalten und vereinbart wird, die gegenseitigen bürgerschaftlichen und politischen Kontakte nachhaltig zu fördern und zu pflegen. (Definitionen nach Leitfäden für die Partnerschaftsarbeit, Rat der Gemeinden Europas, Deutsche Sektion, RGRE).

II. Historischer Stellenwert der kommunaler Partnerschaften der „Gründerzeit“

Die Erfahrungen der beiden verheerenden Weltkriege führten zu Beginn der 1950er Jahre dazu, auf kommunaler Ebene Städtepartnerschaften einzugehen.

Im Vordergrund standen der Wunsch und die Hoffnung, durch Austausch und Begegnung Vorurteile und Misstrauen zwischen Nationen und Kulturen abzubauen sowie Frieden und Sicherheit zu fördern. Die ersten

Partnerschaften wurden auf westeuropäische Länder (Beneluxstaaten, England, Frankreich) konzentriert. Insbesondere sollte eine Aussöhnung und Verständigung mit dem früheren „Erbfeind“ Frankreich über Jugend- und Sportbegegnungen, Schüleraustausche, kulturelle Veranstaltungen und politische Bildung praktisch umgesetzt werden.

Die Städtepartnerschaften entwickelten sich von Jahr zu Jahr zu einem wesentlichen und essentiellen Bestandteil der europäischen Integration. Schnell zeigte sich der Vorteil der kommunalen Autonomie. Relativ unbürokratisch und praxisnah konnten vielfältige Projekte auf kurzem Weg und direktem Kontakt realisiert und damit ein Fundament für ein neues Europa gelegt werden.

Auch in Hanau und seinen durch die Kommunal- und Verwaltungsreform 1972/1974 eingegliederten Stadtteile wurden konstruktive Partnerschaften gegründet, die eingetragene Vereine mit Leben erfüllten und erfüllen. Nach der Eingemeindung wurden die Verschwisterungen Großbauheims und Steinheims von der Stadt Hanau als Partnerschaften übernommen.

In die „Gründerzeit“ der Städtepartnerschaften fallen in Hanau Verbindungen mit:

- **Dartford** / England / Grafschaft Kent
(Kernstadt, seit 1969, Partnerschaftsverein Hanau e.V.),
- **Conflans-Sainte-Honorine** / Frankreich / Département Yvelines, bei Paris
(Großbauheim, seit 1965, Partnerschaftskomitee Großbauheim e.V.),
- **Francheville** / Frankreich / Arrondissement Lyon
(Steinheim, seit 1972, Partnerschaftskomitee Steinheim e.V.),

Eine freundschaftliche Beziehung ohne formelle Verschwisterung besteht seit den 1960er Jahren zum Hanauerland / Elsass; sie wird durch den Hanauer Kulturverein e.V., den Partnerschaftsverein Hanau e.V. und den Hanauer Geschichtsverein 1844 e.V. gepflegt.

Nicht alle Partnerschaften der Nachkriegszeit konnten aufgrund unterschiedlicher Stadt- und Sozialstrukturen aufrechterhalten werden. Im Oktober 2002 wurden durch Beschluss der Stadtverordnetenversammlung offiziell und einvernehmlich die Verbindungen mit

- **Neuilly-sur-Seine** / Frankreich / bei Paris (Kernstadt, seit 1964) und
 - **Saint Nicolas-Montegnée** / Belgien, Bezirk Lüttich (Großbauheim, seit 1959)
- aufgelöst.

Durch Gebietsreform in den Niederlanden wurde 2006 **Doorn/Provinz Utrecht** nach Utrechtse Heuvelrug eingemeindet. Die neue Kommune kündigte daraufhin den Vertrag, der seit 1970 mit Steinheim bestand, im Jahr 2008 einseitig auf.

III. Neue Herausforderungen im Zeitalter der Globalisierung:

Die rasante Entwicklung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien, der Fortschritt der Verkehrsträger und der Mobilität, sowie die radikalen politischen Umwälzungen in den ehemals realsozialistischen Diktaturen Mittel- und Osteuropas, haben dazu geführt, dass für Kommunen und ihre Bürgerinnen und Bürger auch im Hinblick auf Städtepartnerschaften neue Herausforderungen und Möglichkeiten erwachsen sind.

Bereits im Rahmen der Entspannungspolitik wurden zwischen der Bundesrepublik und der damaligen DDR erste Städtepartnerschaften konstituiert. Parallel entwickelte sich in den siebziger und achtziger Jahren ein Problembewusstsein für den Nord-Süd-Kontext und Transformationsländer. Erste internationale Städtepartnerschaften waren die Folge.

Mit dem Fall des „Eisernen Vorhangs“ und dem politischen Umbruch 1989, der das Ende der Spaltung Europas bedeutete, richtete sich auch Hanaus Blick in die neuen Bundesländer.

1990 wurde eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit **Waltershausen** in Thüringen abgeschlossen.

Eine internationale Städtepartnerschaft wurde Ende 2001 mit der japanischen Stadt **Tottori** ratifiziert, nachdem zwischen dem Hessischen Puppenmuseum Hanau-Wilhelmsbad und dem Internationalen Spielzeugmuseum Warabe-kan Tottori bereits 1995 eine Museumspartnerschaft eingegangen wurde.

Die bereits seit den 1970er Jahren bestehenden Kontakte nach **Jaroslavl** / Russland wurden in 2002 von dem 1992 in Hanau gegründeten Verein „Freundschaft mit Jaroslavl e.V.“ zum Abschluss einer offiziellen Städtepartnerschaft geführt. 2012 folgte die Verschwisterung mit **Taizhou** / China, nachdem die Karl-Rehbein-Schule einen regen Schülerkontakt aufgebaut hatte. Für 2014 ist der Abschluss einer Städtepartnerschaft mit der Stadt **Nilüfer**/Türkei in der Region Bursa geplant.

Hanauer Schulen pflegen, international ausgerichtet mit besonderer Methodenkompetenz und Qualitätssicherung sowie teilweise mit dem Prädikat „Europaschule“ ausgezeichnet, intensive Schulpartnerschaften oder widmen sich gezielten Comenius-, Leonardo- oder

Sokratesprojekten der EU in insgesamt 17 Ländern Europas und in Übersee. Die Staatliche Zeichenakademie schloss 2004 einen Vertrag mit einer Partnerschule in Valle / Norwegen. Hanauer Vereine, Initiativen und Kirchen engagieren sich u. a. in Nicaragua, Ghana, Südafrika oder betreuen Hilfsprojekte im Tsunami-Opfergebiet.

Aufgrund ihrer „langjährigen, intensiven städtepartnerschaftlichen Aktivitäten und hervorragenden Leistungen zur Verbreitung des europäischen Einigungsgedankens“ wurde die Stadt Hanau 1978 mit der Ehrenfahne und 1993 mit der Ehrenplakette des Europarates ausgezeichnet.

Von 1975 bis heute fanden im Rahmen der Städtepartnerschaften zehntausende Einzelbesuche und Schüleraustausche statt. In den letzten Jahren hat sich der Austausch im Bereich kultureller, jugendlicher und schulischer Kontakte konkretisiert.

Insgesamt lässt sich für Hanau feststellen, dass die internationalen Verbindungen dem Anspruch der Völkerverständigung, der Aussöhnung und des interkulturellen Lernens gerecht geworden sind. Sie verbanden und verbinden Kommunen und ihre Bürgerinnen und Bürger auf unterschiedlichen Ebenen. Häufig haben sich aus diesen Kontakten persönliche Freundschaften und binationale Initiativen entwickelt, die auf festen Fundamenten stehen.

Durch die voranschreitende Globalisierung wächst unsere Welt immer schneller zusammen. Staaten, Gesellschaften und Wirtschaftsräume vernetzen sich mehr denn je. So sind auch die Menschen auf kommunaler Ebene mit allen Kontinenten stärker verflochten als in der Vergangenheit und müssen gemeinsame Antworten auf globale Fragen suchen.

Auch Hanau ist neben den oben beschriebenen Kontakten seit jeher eine Stadt mit starker internationaler Ausrichtung. Die Neustadt wurde 1597 durch wallonische und niederländische Glaubensflüchtlinge gegründet. In den 1960er Jahren kamen hunderte von ausländischen Arbeitskräften in die Stadt, um als „Gastarbeiter“ tätig zu werden. Heute leben rd. 20.000 Menschen unterschiedlicher Herkunft in Hanau, viele Hanauer leben im Ausland. Als Dienstleistungs-, Handels- und Industriestandort ist unsere Stadt auf offene Märkte und Auslandskontakte angewiesen. Internationalität und internationale Beziehungen gehen daher jeden von uns an. Sie haben immer unmittelbarere Auswirkungen auf den Alltag der Bürgerinnen und Bürger. Globale Herausforderungen können sich deshalb auch nur gemeinsam mit Partnern in aller Welt lösen lassen.

Aufgaben und Ideen, denen sich die politischen Gremien, die Verwaltung, aber insbesondere die Bürgerschaft Hanau intensiv zu stellen haben. Dabei sollten bestehende Verbindungen grundsätzlichen Bestandsschutz genießen, sind aber stets zu evaluieren und in Teilen im Sinne folgender Kriterien neu aufzustellen.

IV. Rahmenkriterien für die internationale Zusammenarbeit

In EU-Förderrichtlinien sind Ziele partnerschaftlicher Kontakte aufgeführt, die auch auf außereuropäische Verbindungen übertragbar sind. An ihnen haben sich inhaltlich, aber auch in Hinblick auf die Fördermöglichkeiten unterschiedlichster Institutionen, zukünftige Bemühungen Hanau auszurichten.

Auch die internationalen Beziehungen der Stadt Hanau müssen geprägt sein von der Orientierung an den Werten Menschenwürde, Freiheit, Demokratie, Gleichheit, Rechtsstaatlichkeit, Wahrung der Menschenrechte und Friedenserhaltung. Diese Werte sind allen Staaten in einer Gesellschaft gemeinsam, die sich für Pluralismus, Nichtdiskriminierung, Toleranz, Gerechtigkeit und Solidarität auszeichnen. Zudem hat die Milleniumserklärung und der Agenda 21-Prozess Niederschlag in der Partnerschaftsarbeit zu finden.

Nach Verlautbarungen der EU-Kommission sind folgende allgemeine Ziele einer gleichberechtigten Zusammenarbeit bei Partnerschaftskontakten eigen:

01. Beitrag zu Annäherung der Völker (gegenseitiges Kennenlernen, Verstehen und enges Zusammenwirken durch Dialog, Austausch und Zusammenarbeit)
02. Stärkung des europäischen Bewusstseins
03. Schaffung neuer und Stärkung bestehender Verbindungen und Netze zwischen Gemeinden und Menschen
04. Zusammenarbeit von Gemeinden und zivilgesellschaftlichen Organisationen als Beitrag für den europäischen Einigungsprozess
05. Ausbau des Dialogs zwischen der EU und den Bürgerinnen und Bürgern
06. Förderung einer aktiven und engagierten Unionsbürgerschaft
07. Beitrag zur Sensibilisierung für kulturelle und sprachliche Diversität
08. Beitrag zur Sensibilisierung für das gemeinsame Kulturerbe in Europa
09. Stärkung pädagogischer Aspekte bei Maßnahmen (Vorträge mit Diskussion, Gesprächskreise, Arbeitsgruppen, Einsatz von neuen Medien und Internet)
10. Beitrag zum Ausbau des lebenslangen Lernens

11. Förderung der Entstehung eines Europas des Wissens

12. Stärkung interkulturellen Lernens

Da internationale Verbindungen ein herausragendes Beispiel gelebter Demokratie, bürgerschaftlichen Engagements und aktiver Partizipation sind, müssen sie in erster Linie –weiterhin- von der Bevölkerung getragen und mit Leben gefüllt werden. Mit der Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger steht und fällt ein europäisches und internationales Engagement von Hanau und seinen Partnern.

Bei allen Überlegungen über die Zukunft der Internationalen Beziehungen der Stadt Hanau sollte daher das **Prinzip der Erweiterung und Vertiefung** gelten.

So hat die Erfahrung aus der fast 50-jährigen praktischen Partnerschaftsarbeit gezeigt, dass stabile Verbindungen über Kontakte und / oder Freundschaften gewissenhaft und stufig anzubahnen sind, nachhaltig wachsen und sich bewähren müssen, ehe es zu einem Abschluss einer offiziellen Städtepartnerschaft kommt, die wiederum ständig und systematisch zu pflegen und weiter zu entwickeln ist.

Grundvoraussetzung für die Initiierung neuer Verbindungen muss es sein, dass diese von einer Hanauer juristischen Person (einem Verein, Unternehmen, Körperschaft, etc.) federführend begleitet wird. Initiativen von Privatpersonen oder Vereinen mit Sitz außerhalb der Stadtgrenzen Hanaus können nicht unterstützt werden. Infrage kommen damit folgende Akteure:

Behörden, Kammern, Sozialpartner, Berufsbildungseinrichtungen, Unternehmen, Handwerk, Schulen, Forschungszentren und Organisationen, gemeinnützige Verbände, eingetragene gemeinnützige Vereine, Nichtregierungsorganisationen etc.

Bei der konkreten Anbahnung von neuen Kontakten, Freundschaften oder Städtepartnerschaften sind neben der **räumlichen Entfernung wichtige strukturelle Daten** zu berücksichtigen.

Die beteiligten Partner sollten wichtige Gemeinsamkeiten aufweisen, etwa was die Zusammensetzung der Bevölkerung, die wirtschaftlichen (Dienstleistungszentrum, Industriestadt etc.) und kulturellen Aspekte (Museen, Bibliotheken etc.) oder die pädagogischen Einrichtungen (Kindergärten, Schulen, Ausbildungszentren etc.) betrifft.

Nähere Beschreibung der Rahmenkriterien:

a) Größe und Bevölkerung

Internationale Verbindungen sollten mit Städten bestehen, die eine ähnliche Größe und Sozialstruktur wie Hanau und seine Stadtteile aufweisen. Dazu gehören Einwohnerzahl, geographische Lage im Ballungsraum, Bevölkerungs- und Einkommensstruktur, Infrastruktur etc.

b) Bildung und Soziales

Die Schul- und Bildungsangebote in den Städten sollten vergleichbar sein. Dies betrifft Kindergärten, unterschiedliche Schularten, Weiterbildungseinrichtungen, Volkshochschulen, Fachhochschulen, bzw. Hochschulen etc.

Auch muss die Infrastruktur an sozialen Einrichtungen genügend Anknüpfungspunkte für eine Zusammenarbeit bieten.

c) Städtebau und Raumentwicklung, Verkehr, Natur und Umwelt

Das Interesse für den Natur- und Umweltschutz eröffnet neue Perspektiven einer Zusammenarbeit. Dichte Besiedlung, hoher Industrialisierungsgrad, Straßenverkehr wie Land- und Gartenbau stellen Partnergemeinden vor nationale wie globale Herausforderungen.

d) Wirtschaft, Handel, Dienstleistung

Die wirtschaftliche Situation bestehender oder möglicher Partnerverbindungen sollten Merkmale aufweisen, die für einen Austausch für beide Seiten von Vorteil sind. Dazu gehören Dienstleistungssektoren, Industriebereiche wie Produktionsstandorte (z. B. Hafen, Gewerbegebiete). Auch die Entwicklungspotentiale neuer Informationstechnologien als ein wichtiger Motor des wirtschaftlichen Wachstums sollten Beachtung finden. Möglichkeiten der Kooperation bestehen auch zwischen Wirtschafts- und Technologiezentren, Start-Up-Investitionen und weiteren Geschäftsmöglichkeiten im Rhein-Main-Gebiet.

e) Geschichte, Kunst und Kultur

Geschichte, Kunst und Kultur bestehender oder zukünftiger Partnerschaften sind für einen Austausch von herausragender Bedeutung. Es sind Kontakte in den Bereichen Museen, Ausstellungen, Theater, Musik, Veranstaltungen, Literatur, Bildende Kunst, Film oder Fotografie zu fördern.

f) Sport und Freizeit

Bei bestehenden oder zukünftigen Partnerschaften soll das Sportangebot ein wesentlicher Bestandteil möglicher Austauschprogramme sein. Gemeinsame sportliche Aktivitäten, insbesondere im Jugendsektor, sind Kriterien einer aktiven Zusammenarbeit, zumal Sprachbarrieren nachrangig werden.

g) Finanzen

Bei allen bestehenden oder zukünftigen Verbindungen und Kontakten muss die jeweilige Haushaltssituation der Partner berücksichtigt werden. Dies bedeutet, die Mittel für Städtepartnerschaften gezielt einzusetzen (siehe Punkt VIII).

V. Grundsätze der internationalen Zusammenarbeit

Zwischen den Partnern internationaler Zusammenarbeit, den Kommunen, Vereinen und sonstigen Körperschaften, sollten folgende Grundsätze besprochen und schriftlich fixiert werden:

a) Einfachheit

Den Kontakten, Freundschaften und Städtepartnerschaften (im Folgenden nur Partnerschaft genannt) darf nicht der Charakter des Außergewöhnlichen und Besonderen anhaften.

Daher müssen Unterbringung und Verpflegung ganz dem üblichen Lebensstil der Einwohner der gastgebenden Stadt und der Gäste entsprechen. Jede Überhöhung, teure Unterkünfte oder aufwändige Veranstaltungen bergen die Gefahr des Potenzierens in finanziellem und personellem Aufwand. Dies kann dazu führen, dass die Verbindungen nicht mehr finanzierbar und schließlich gefährdet werden.

b) Persönlicher Einsatz

Die Partnerschaften sind nur lebendig, wenn sie dem persönlichen Kennenlernen und Zusammentreffen der Bürgerinnen und Bürger aus den Städten dienen. Das setzt voraus, dass Gastgeber und Gäste sich persönlich und individuell engagieren. Die Beherbergung muss deshalb nach Möglichkeit in Familien erfolgen, die Mahlzeiten sollten überwiegend in Familien oder privat stattfinden. Beides fördert das persönliche Erlebnis der Gastfreundschaft und das Verstehen des anderen in seiner spezifischen Umwelt.

c) Gegenseitigkeit

Gegenseitigkeit fördert die Verbindlichkeit der aufgenommenen Partnerschaften und die Dauerhaftigkeit der Beziehungen. Wer an einer partnerschaftlichen Zusammenkunft teilnimmt, muss bereit sein, die gleiche Gastfreundschaft zu erweisen, die ihm gewährt wird, d. h., wer die Partnerstadt als Gast besucht, muss bereit sein, in seiner Heimatstadt einen Gast aus der Partnerstadt zu empfangen und zu beherbergen. Wenn die räumlichen Voraussetzungen dies nicht erlauben, muss er bereit sein, den Aufenthalt seines Gastes sicherzustellen. Dies gilt auch für die Gestaltung des Aufenthalts im Allgemeinen.

d) Ernsthaftigkeit

Eine partnerschaftliche Begegnung ist kein touristisches Unterfangen, sondern muss auf Dauerhaftigkeit angelegt sein. Am Ende einer jeden Zusammenkunft sollte eine Vereinbarung stehen, die Abmachungen über die jeweilige Entwicklung der Kontakte, das ungefähre Datum der nächsten Begegnung und wesentliche Ergebnisse und Eindrücke des Treffens festhält.

e) Keine Begegnung ohne Programm

Ein Besuch in der Partnerkommune sollte umfassende Informationen, das Leben der Bürgerinnen und Bürger, die gesellschaftliche, politische, kulturelle und wirtschaftliche Situation der Stadt geben. Dies kann durch Vorträge, Besichtigungen, Seminare etc. erfolgen. Der Gastgeber ist dafür verantwortlich, dass ein Programm sorgfältig ausgearbeitet und ausgeführt wird. Es muss so gestaltet sein, dass genügend Freiräume für persönliche Begegnungen bleiben.

f) Planung

Partnerschaftliche Begegnungen müssen frühzeitig geplant und nach Möglichkeit schriftlich fixiert werden. Der Vorlauf einer Begegnung sollte mindestens ein Jahr betragen und der Stadtverwaltung Hanau frühzeitig angemeldet werden, damit eine finanzielle Unterstützung gewährt werden kann.

g) Kostenverteilung

Der Gastgeber ist für die Unterbringung, Verpflegung und das Programm des Aufenthalts verantwortlich. Der Gast hat seine Hin- und Rückreise zu organisieren und ist für sie verantwortlich. Des Weiteren sind Kosten für Gastgeschenke, Versicherung etc. zu bedenken.

Bei der Kostenplanung sind Zuschussmöglichkeiten im Rahmen staatlicher und privater Hilfen und eine angemessene Beteiligung der Teilnehmer auszuschöpfen.

VI. Grundsätze der Förderung

Bei der Anwendung o. g. Kriterien über die Durchführung von Begegnungen gelten folgende Förderungsgrundsätze seitens der Stadt Hanau:

a) Subsidiarität

Zuschüsse zu partnerschaftlichen Begegnungen können, wie seit Beginn der internationalen Beziehungen Hanaus, seitens des Magistrats nur subsidiär gewährt werden. Jeder Veranstalter hat für eine Begegnung im Rahmen der Partnerschaften zunächst die Möglichkeiten staatlicher und privater Förderung auszuschöpfen und eine deutliche Kostenbeteiligung der Teilnehmer an einer Begegnung sicherzustellen.

b) Antrag und Voraussetzungen

Ein Antrag auf Unterstützung städtischer Mittel ist über die Partnerschaftsvereine bzw. Schulen formlos bei der Stadt Hanau anzumelden. Er hat die Anzahl der Teilnehmer, einen Kostenvoranschlag, die voraussichtliche Dauer und eine Programmskizze des Besuches zu enthalten.

c) Zahl der Teilnehmer und Dauer

Gefördert werden können Maßnahmen mit mindestens zwei Teilnehmern und höchstens 200 Teilnehmern. Die Maßnahme sollte ohne die Reisezeit mindestens zwei Tage dauern und darf 21 Tage nicht überschreiten.

d) Reisekosten

Bei der Wahl des Verkehrsmittels ist die preisgünstigste Beförderungsart für die kürzeste Verbindung zu wählen.

e) Reisebegleitung

Eine Reisebegleitung wird nur bei Jugendgruppen gefördert, deren Teilnehmer unter 18 Jahre alt sind.

f) Unterkunft und Verpflegung

in oder aus der Partnerstadt werden im Sinne der Ausführungen unter V. nicht bezuschusst.

g) Ausnahmen

Abweichend von den vorgenannten Grundsätzen kann eine Förderung überhaupt oder eine höhere Förderung erfolgen, wenn die Maßnahme im besonderen Interesse der Stadt liegt und die Kosten anderweitig nicht gedeckt werden können. Dabei kann von einer deutlichen Eigenbeteiligung der Teilnehmer/innen nicht abgesehen werden.

Exakte Förderungen sind in den „Richtlinien für städtische Zuschussleistungen bei Veranstaltungen der Partnerschaften“ zu regeln.

VII. Mögliche Projekte

Mit Vereinbarungen über internationale Beziehungen sind Partner an ihre Absprachen und Verträge gebunden. Dies bedeutet, dass neben der Politik – unabhängig von der jeweiligen Konstellation im Stadtparlament und Magistrat – die Bürgerinnen und Bürger, Vereine, Verbände, Schulen etc. am Austausch teilnehmen müssen. Ihr Engagement kann sich in Veranstaltungen und Aktionen erweisen, die den direkten Austausch zwischen Menschen durch ihre Teilnahme an partnerschaftlichen Aktivitäten zum Inhalt haben oder fördern. Das können punktuelle Aktivitäten oder Pilotprojekte sein, die einen gezielten Ansatz verfolgen und eine Reihe von Aktivitäten – Bürgerbegegnungen bis zu Konferenzen oder Seminaren zum Thema von gemeinsamem Interesse – umfassen. Alle Maßnahmen sollen das gegenseitige Kennenlernen und Verstehen der Bürger und Bürgerinnen aktiv unterstützen.

Durch EU-, Bundes- und Landes- oder Stiftungsmittel förderungsfähig sind insbesondere

- die Entwicklung innovativer Verbindungen mit neuen Partnern,
- die Organisation von Veranstaltungen, die die EU-Bürgerinnen mobilisieren und vor allem:
- Kontakte im Kontext des interkulturellen Dialogs.

Diese Zielvorgaben sind mit den bereits unter Kapitel III erwähnten auf internationale Kooperationen übertragbar und lassen u. a. folgende Austauschmöglichkeiten zu. Zur Orientierung können Handbücher der Partnerschaftsarbeit u. a. des Instituts für Partnerschaftliche Zusammenarbeit IPZ, in dem die Stadt Hanau Mitglied ist, dienen.

a) Begegnungen zwischen Vertretern der Kommunen, etwa:

- Fachlicher Austausch im Bereich des Sozial- und Gesundheitswesens, der Wirtschaft, Schule und Kultur im Rahmen von Begegnungen in den Partnerstädten, an einem dritten Ort (auf der Hälfte der Wegstrecke), via Videokonferenz oder Internetkontakten (Besichtigung von Einrichtungen, gemeinsame Diskussion über

geplante Projekte wie Stadtsanierung, Bauleitplanung, Abwasserbeseitigung, ÖPNV etc.),

- Teilnahme an Veranstaltungen in den Partnergemeinden bei Stadtjubiläen, Preisverleihungen, Ausstellungsprojekten etc.,
- Initiierung von gemeinsamen Hilfsaktionen, besonders bei gemeinnützigen Projekten,
- Vermittlung und Bereitstellung von Ausbildungsplätzen, Praktika, Hospitationen, Ferienjobs, Arbeitsaufenthalten in Verwaltung und Eigenbetrieben.

b) Schul- und Jugendaustausch

Junge Menschen bilden den Grundstein für den Fortbestand bestehender und für die Entwicklung künftiger Partnerschaften. Die jüngeren Generationen müssen angesprochen werden, um neben ihrem interaktivem Zugang zur Online-Welt verstärkt direkte menschliche Kontakte über Ländergrenzen hinweg zu knüpfen und in Gastfamilien und Schulen den Alltag in einem anderen Land bzw. anderen Kulturkreisen authentisch erfahren und erleben zu können. Diese Kontakte gewährleisten eine besonders intensive Auseinandersetzung und interkulturelle Kommunikation. Für junge Leute sind gezielte Projekte zu entwickeln, die ihr ganz spezifisches Interesse in den Bereichen lokale Integration, wirtschaftliche Entwicklung, Umwelt, kulturelle Vielfalt, Friedenssicherung, Bildung, Arbeit, Technik etc. treffen. Auch können Fähigkeiten und Kompetenzen junger Menschen in beruflicher Erstausbildung, beruflicher Eingliederung, bzw. Wiedereingliederung durch Austausch gestärkt werden.

Im Einklang mit den Kriterien des UK-Center for European Education sind im Sinne eines lebenslangen und interkulturellen Lernens fördermöglich, zum Beispiel:

- Eingehen und Stärken von Schulpartnerschaften mit gegenseitigem und dauerhaftem Austausch,
- kulturell-landeskundliche Veranstaltungen und Exkursionen, Zeltlager, Mitarbeit an Projekten, Betriebspraktika, Sportbegegnungen, Theater- und Musikworkshops, Ausstellungsprojekte, kommunikativ-gesellige Veranstaltungen, Austausch von Schulbüchern, gemeinsame Schullandaufenthalte, gemeinsame Besuche von Lehrerfortbildungsseminaren, bi-, tri- und multinationale Jugendbegegnungen, individuelle und multilaterale Freiwilligendienste, Film-, Video- oder Internetprojekte,
- Projekte und Aktivitäten in Verbindung mit den EU-Programmen zur allgemeinen und beruflichen Bildung (Comenius, Sokrates, Leonardo, Jugend für Europa).

- Wahl von Jugendvertretern in den Partnerschaftsvereinen, Bildung eines Jugend-Komitees, Arbeitskreise einer AG Partnerschaft an Schulen.

c) Sport- und Kulturbegegnungen

Sport- und Kulturbegegnungen sind für Partnerschaftstreffen besonders prädestiniert, da Sprachbarrieren kein Hindernis darstellen, sie alle Bevölkerungsschichten erfassen und angebotene Veranstaltungen jedermann zugänglich sind. Neben Wettkämpfen oder Ausstellungen wird das miteinander gepflegt, indem gemeinsame Trainingslager, Workshops oder Kreativwerkstätten organisiert werden. So können sich etwa Musikvereine, Chöre, Folklore- und Theatergruppen, Kunstvereine, Galerien, Museen, Fotoclubs, Karnevalsgesellschaften an Ausstellungsprojekten, Konzerten, Musiklagern, an örtlichen Festen und Festzügen, an Einweihungen kommunaler Einrichtungen beteiligen, veranstalten Partnerwochen im Gastronomiebereich, Europatage etc.

d) Wirtschaftskontakte / berufsbezogene Austausche

Obwohl das Berufsleben einen wesentlichen Teil des Alltagslebens darstellt, spielt es im Rahmen der Partnerschaftsbegegnungen bisher kaum eine Rolle. Es gilt, Kontakte zwischen Betrieben und einzelnen Berufsgruppen durch Einbeziehung der überörtlich organisierten Kammern, Verbände und Organisationen (IHK, HWK, Gewerkschaften, Arbeitgeberverbände, Innungen, Wirtschaftsförderung etc.) zu knüpfen. In Zeiten hoher Arbeitslosigkeit könnten sich auf der Partnerschaftsebene hilfreiche Synergien ergeben, die Arbeitslose in bzw. aus Partnerstädten vermitteln lassen.

Denkbar ist die Aufnahme von Praktikanten oder Hospitanten in verschiedenen Sparten (dabei Unterbringung in Familien), der Austausch von Berufsfachschulen mit Besichtigungen von wirtschaftlichen Einrichtungen und Informationsbesuche von Handel, Wirtschaft, Dienstleistungen, Banken, Verwaltung etc.

Durch die Förderung und Steigerung des partnerschaftlichen Beitrags in der Berufsausbildung / im Studium / im Beruf würde sich ein Innovationsprozess im Hinblick auf eine Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Einrichtung, aber auch der Beschäftigungsmöglichkeiten des einzelnen Menschen ergeben. An Auslandsaufenthalten teilnehmende Personen erhalten durch die Förderung des Erwerbs ergänzender beruflicher Qualifikationen in einem anderen Teilnehmerstaat einen verbesserten Zugang zum Arbeitsmarkt. Gleichzeitig verhelfen sie dem Arbeitgeber zu transnationaler Erfahrung.

e) Bürgerreisen

Bei den Hanauer Partnerschaften mit Frankreich, England, Russland, Japan und China haben die Partnerschaftsvereine deutlich gezeigt, dass Familienbegegnungen ein wesentlicher Schwerpunkt in der Partnerschaftsarbeit bilden. Es ist erkennbar, dass durch die Gewinnung neuer, insbesondere jüngerer Familien, der Fortbestand der Partnerschaften gesichert und ein Zusammengehörigkeitsgefühl entwickelt werden kann. Bürgerreisen in die Partnergemeinden können beim Aufbau der Kontakte helfen.

f) Sonstige Veranstaltungen oder Kontakte, zum Beispiel:

- Projekte im Bereich Umwelt- und Naturschutz (Renaturierung, Energieeinsparung, Abfallbeseitigung, Biotoperhaltung etc.),
- Darstellung der Partnerschaft auf Festen und Fachmessen (Impulse für Fremdenverkehr, Waren- und Handelsaustausch),
- Zusammenarbeit der Kirchen bei Gottesdiensten, Hilfsprojekten,
- Zusammenarbeit caritativer Organisationen bei Hilfsprojekten,
- Kontakte ehemaliger Kriegsteilnehmer und Verbände der Kriegsgräberfürsorge,
- Sprachstudienaufenthalte der Volkshochschule,
- Gemeinsame Buchprojekte, in dem Menschen aus Partnerstädten über Erlebnisse und Erfahrungen in ihrer Stadt berichten und diese vorstellen,
- Journalistenbesuche,
- Organisation von Euro-Camps (gemeinsame Ferienlager), Europawochen, Eurospielen.

VIII. Zur Finanzierung der internationalen Beziehungen

Die Pflege von Partnerschaften zählt zu den freiwilligen Aufgaben kommunaler Gebietskörperschaften. Die Finanzierung der Partnerschaftsaktivitäten fällt damit primär in den Verantwortungsbereich der jeweiligen Kommune. Aufgabe für die politischen Entscheidungsträger und die Verwaltung besteht darin, mit einem möglichst geringen finanziellen Ressourceneinsatz dauerhafte und kontinuierliche Partnerschaften zu pflegen und - wenn gewünscht - neue zu bilden. Dazu bedarf es einer grundlegenden Steuerung, die der Subsidiarität, der Bürgernähe und der Transparenz gerecht werden. Folgende Instrumente sind einzusetzen:

a) Projektförderung

In Anbetracht der Förderungen gemäß der derzeit gültigen „Richtlinien für städtische Zuschussleistungen bei Veranstaltungen im Rahmen der Städtepartnerschaften“ ist durch Prioritätensetzung und verfügbarer Finanzmittel verstärkt darauf zu achten, Aktivitäten mit Schwerpunktthemen und projektbezogenen Veranstaltungen, etwa im Rahmen des Jugend- und Schüleraustauschs, sozialer, wirtschaftlicher, arbeitsmarktrelevanter oder kultureller Kooperationen zu organisieren.

b) Personal- und Organisationsstruktur

In den Aufgabenbereich des städtischen Büros für internationale Beziehungen als Dienstleister der Bereiche Beratung, Information, Förderung und Qualifizierung fallen:

- Informationsarbeit über Partnerstädte,
- Kontaktstelle zu Partnerschaftsvereinen/-komitees,
- Beratung und Vermittlung von Kontakten zu Schulen, Vereinen etc.,
- Städtischer Schriftverkehr zwischen Partnerstädten und den Vereinen,
- Jahres- und Etatplanung der Aktivitäten,
- Unterstützung und Förderung von Besuchen in Partnerstädten,
- Unterstützung und Organisation von Besuchen aus Partnerstädten,
- Bearbeitung von Drittmittelanträgen,
- Bearbeitung von Zuschussanträgen gemäß der Richtlinien für städtische Zuschussleistungen,
- Kontaktstelle zu kommunalen, nationalen und internationalen Verbänden und Institutionen,
- Erstellung einer Online-Dokumentation der Internationalen Beziehungen auf www.hanau.de.

Die materielle Ausgestaltung der Begegnungen (Organisation von Besuchen aus den Partnergemeinden, die Organisation und Abwicklung von Fahrten in die Partnerstädte, die Pflege und Herstellung von Kontakten, die Jahresplanung der Vereine, Zeitabstimmungen, Quartiervermittlungen) wird weiterhin in erster Linie von den Partnerschaftsvereinen und Schulen geleistet.

So stehen die Hanauer Partnerschaftsvereine und Schulen zusammen in enger Kooperation mit der Stadtverwaltung für den Erfolg und die Vielfalt der Beziehungen.

Zur Zeit handelt es sich um folgende Institutionen:

- **Verein zur Pflege kommunaler Partnerschaften Hanau e.V.**
(Partnerschaftsverein Hanau),
- **Verein zur Pflege und Förderung der Partnerschaften mit Conflans-Sainte-Honorine** (Partnerschaftskomitee Großbauheim),
- **Komitee zur Pflege und Förderung der Partnerschaften Steinheims mit Francheville e.V.** (Partnerschaftskomitee Steinheim)
- **Freundschaft mit Jaroslawl e.V.**,
- **Verein zur Pflege und Förderung der Partnerschaften Hanaus mit Tottori e.V.**
- **Freundschaft mit Taizhou e.V.**
- **Freundschaft mit Nilüfer e.V.**

Zwischen der Verwaltung und den Partnerschaftsvereinen findet mindestens einmal jährlich ein Koordinationstreffen statt.

c) Drittmittel

Es besteht die Notwendigkeit, Möglichkeiten der Drittmittelförderung intensiv auszuloten und in Anspruch zu nehmen. Einer der Schwerpunkte im Büro für internationale Zusammenarbeit ist das Erschließen von Förderprogrammen und –mitteln der Europäischen Kommission, des Landes Hessen, von Jugendwerken, Stiftungen und Spendern für partnerschaftliche Aktivitäten. Dort, wo Fördergelder nicht an Gebietskörperschaften ausgeschüttet werden, wird das Büro zusammen mit den Partnerschaftsvereinen Fördermöglichkeiten für Veranstaltungen prüfen. Da diese vom zuständigen Finanzamt die Gemeinnützigkeit attestiert bekamen, können sie von privaten Personen wie Unternehmen Zuwendungen für ihre Arbeit akquirieren, die die Geldgeber steuerlich absetzen können. Mittel können durch Eigeninitiative der Vereine somit ergänzt werden (Erlöse aus Festen, Spenden, Tombolas).

Auch sollten mit Hilfe konsularischer und diplomatischer Vertretungen verstärkt die für das Verkehrswesen und den Tourismus zuständigen Institutionen angesprochen werden, um Vergünstigungen für Reisen im Rahmen der Partnerschaften zu erreichen.

d) Öffentlichkeitsarbeit

Um die Öffentlichkeit über die Städtepartnerschaften Hanaus und ihre Aktivitäten informieren zu können, wird auf der Internetseite der Stadt Hanau unter www.hanau.de die Präsentation der Partnerstädte mit

Verlinkung in die Partnergemeinden vorgenommen. In Form einer Plattform können die Partnerschaftsvereine hier ihre Aktivitäten darstellen. Am Büro der Tourist-Information im zentral gelegenen Stadtladen besteht die Möglichkeit, auf die Städtepartnerschaften hinzuweisen.

Als besonderes Zeichen der Gastfreundschaft für Besucherinnen und Besucher aus den Partnerstädten gewähren die Hanauer Museen und Schwimmbäder ermäßigten Eintritt. Die Gäste müssen sich als Einwohner/innen der jeweiligen Partnerstadt mit amtlichem Dokument ausweisen können.

IX. Zusammenfassung:

Internationale Beziehungen sind ein zentraler Bestandteil der Völkerverständigung. Sie bieten insbesondere jungen Menschen die Chance, andere Länder und Kulturen durch Austausch authentisch kennen zu lernen und zu verstehen. Unmittelbare, persönliche Begegnungen mit anderen Bürgern durch Kontakte via Schulen, Vereinen und Organisationen öffnen durch Beteiligung an Austausch- und Kooperationsaktivitäten von gemeinsamem Interesse Perspektiven und fördern gegenseitiges Verständnis und Vertrauen als Basis für Freiheit, Fairness, Toleranz und Solidarität. So liegen Partnerschaften auch im originären Eigeninteresse der Kommunen auf dem Weg zu einer aktiven und engagierten Bürgergesellschaft.

Die Ziele der Europäischen Einigung und weltweiten Verständigung mit den Grundwerten Frieden, Demokratie, Rechtsstaat und Achtung der Menschenrechte können nur erreicht werden, wenn diese von den Bürgerinnen und Bürgern und zivilgesellschaftlichen Organisationen aufgegriffen und in ihren Lebensbereichen umgesetzt werden. Es wäre verfehlt, europäische oder internationale Verbindungen nur primär von oben her zu bauen. Gebaut wird von jeher von unten, das heißt in der Kommunalpolitik unter direkter Beteiligung der Bevölkerung.

Politik und Verwaltung sollten daher zusammen mit lokalen Initiativen für eine inhaltliche Belebung und eine formale Erneuerung der Partnerschaften sorgen. Sie müssen den finanziellen, organisatorischen und ideellen Rahmen für Aktivitäten liefern. Die Hanauer Bürgerinnen und Bürger, Schulen, Organisationen, Vereine oder Initiativen haben diesen Rahmen sodann mit Leben zu füllen bzw. wiederzubeleben. Die Erfahrung zeigt, dass, je mehr privates Engagement sich in den Dienst des gegenseitigen Verständnisses stellt, desto effektiver Partnerschaften sind. Das vorgelegte Konzept gibt den Hanauer Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit, ihre Verantwortung als europäische und

Weltbürger/innen durch innovative Interaktion und Partizipation verstärkt ernst- und wahrzunehmen.

Als oberstes Prinzip muss gelten, dass Besuche zwischen lokalen Partnergemeinden weiterhin auf der Basis von Vereinstätigkeit und Gegenseitigkeit stattfinden und freie Gewährung von Unterkunft und Verpflegung in Gastfamilien beinhalten sollen. Nicht Kommunalismus, sondern freie Begegnung der Bürger macht Wesen, Inhalt und Ziel der Verbindungen aus. Nur durch den intensiven alltäglichen interkulturellen Dialog können Erfahrungen, Ideen, Bildung, Wissen und kulturelle Diversität zwischen Bürgerinnen und Bürgern aller Altersgruppen und Bevölkerungsgruppen ausgetauscht und Integration gefördert werden. Verbindungen sind von dezentralen quartierbezogenen Initiativen bis zu internetbasierten Netzwerken zwischen Menschen, lokalen Organisationen und Vereinen, Verwaltungen etc. möglich, die grenzüberschreitende Kenntnisse vermitteln, Gemeinsamkeiten entdecken und kulturelle Sensibilität für Unterschiede entdecken lassen.

Ausgehend von den vielen positiven Erfahrungen der Partnerschaften der vergangenen Jahrzehnte wird die Stadt Hanau die bestehenden Verbindungen und Strukturen somit weiterhin konsolidieren, pflegen und vertiefen sowie neue Netze zwischen Gemeinden und ihren Menschen in Europa und der Welt stufig aufbauen (Kontakt, Freundschaft, Städtepartnerschaft). Partnerschaften sind ein Instrument zur universellen Verständigung zwischen den Völkern. Durch kontinuierliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit dienen sie fundamentaler Friedenssicherung.

Da die Pflege und Initiierung von Partnerschaften ein sich wandelndes Ziel ist, handelt sich um einen Prozess, der in Zusammenarbeit mit den Partnerschaftsvereinen regelmäßig überprüft und evaluiert werden muss, um den neu entstehenden Herausforderungen und den noch bestehenden Hindernissen Rechnung zu tragen. Die Modernisierung von Standards ist dabei eine fortwährende Aufgabe. Motto bei allem Handeln muss sein: **Partnerschaften leben statt verwalten.**

Begegnungen in den Partnerstädten (Personenzahl, Statistik ab Verschwisterungsjahr)

	dort	hier
Städtepartnerschaften (Besuche ab Verschwisterungsjahr)		
Dartford seit 1969	7.538	5.367
Doorn 1970 bis 2008	2.299	2.898
Francheville seit 1972	2.596	3.255
Conflans-Ste.-Honorine seit 1965	5.767	5.405
Tottori seit 2001	111	368
Jaroslavl seit 2002	966	1.095
Taizhou seit 2012	39	40
Bisher:	19.326	18.436
Freundschaftliche Verbindungen		
Waltershausen seit 1990	168	140
Hanauerland seit den 1960er Jahren	1.454	318
Bisher:	1.622	458

Die Zahlen beinhalten nicht alle Schüleraustausche und andere Kontakte, da hierüber nicht immer konkrete Auflistungen geführt wurden.

Partnerschaften Hanauer Schulen

Brüder Grimm-Schule:	Junpu-Grundschule Tottori / Japan
Erich-Kästner-Schule:	Puttur / Indien (christliche Schule für Blinde)
Eugen-Kaiser-Schule:	Jelinia Gora / Polen (Lehrerkolleg) Reggio Emilia / Italien (Fachinstitut für Sozialpädagogik)
Hohe Landesschule:	Dartford / England (Bexley Grammar School) Nîmes / Frankreich (Lycée Dhoua) St. Vit / Frankreich (Collège Jean Jaurès) Valencia / Spanien (IES CID Campeador) Reg. di Calabria / Italien (Liceo Scient. da Vinci) Moskau/Russland Jaroslawl/Russland (Puschkinschule) Rungstedt / Dänemark (Rungstedt Gymnasium)
Kaufmännische Schulen II	Kenosha / Wisconsin (Gateway Technical College) Puglia / Italien (Istituto di Istruzione Secondaria Statale Michele Dell´Aquila) Bilbao / Spanien (IEFPS Nicolás Larburu) Norwich / England (Ormiston Victory Academy) Ferrières / Frankreich (Lycée Professionnel Jean-Durroux) Istanbul / Türkei (Bahcelievler Cumhuriyet Anadolu Lisesi)
Karl-Rehbein-Schule:	Francheville und Lyon / Frankreich (Lycée public de Saint Just, Collège Charcot und Collège Christiane Bernadin) Dartford / England (Dartford Grammar School) Taizhou / China (Sanmen Middle- and Highschool) Tottori / Japan (Oberschule für Land- und Forstwirtschaft)

Tomé / Togo (Grundschule Hunkpati)
 Pigafetta Vincenzo / Italien (Liceo Ginnasio
 Statale)
 Barcelona / Spanien (Institut Infanta Isabel
 D'Arango)

Lindenausule: Conflans / Frankreich
 Veszprem / Ungarn (Lov. László Gimnazium)

Otto-Hahn-Schule: Langres / Frankreich
 Léon / Spanien (Instituto Padre Isla),
 Juniper Hall / England (Field Study Center)
 Kirkcaldy / Schottland (St. Andrews RC High
 School)
 Kristiansand / Norwegen (Holte Skole)
 Calasparra / Spanien (I.I.S. Emilio Perez
 Piñero)
 Istanbul / Türkei (Dr. Nureddin Erk Perihan
 Erk Teknik ve Endüstri Meslek Lisesi)
 Varazdin / Kroatien (Gospodarska škola
 Varaždin)
 Ostwald / Frankreich (Collège Martin Schon-
 gauer)

Tümpelgartenschule: Lehrkooperationen mit dem World University
 Service: Hospitationen von Studenten aus
 Kamerun, Kongo, Brasilien und der Mongolei

Staatl. Zeichenakademie: Lena / Norwegen (Valle Vidaregaande
 Skule)